

Parlamentarischer Vorstoss

2017/027

> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: Postulat der FDP Fraktion: Uni Basel - Design to Cost: Drittmittelziel anpassen

Autor/in: [Rolf Richterich](#)

Mitunterzeichnet von: --

Eingereicht am: 12. Januar 2017

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Projekte im Rahmen des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) machen bei der Universität Basel wie auch bei anderen Universitäten einen wesentlichen Teil der Drittmittel aus. Hinzu kommen Gelder aus EU-Forschungsprojekten und Bundesprogrammen aber auch erwirtschaftete Mittel aus der Auftragsforschung für private und öffentliche Institutionen.

Gemessen am Gesamtertrag hat sich der Anteil an Drittmitteln in den letzten 12 Jahren nicht wesentlich verändert. 2002 steuerten die Drittmittel einen Anteil von 22.5 Prozent an den Ertrag bei. 2014 betrug das Total der Drittmittel 147.1 Mio. Franken oder 20.6 Prozent der gesamten Unierträge. Im Jahr 2002 warb jede Vollzeitstelle mit akademischem Personal im Durchschnitt 70'079 Franken ein. Dieser Index verbesserte sich innerhalb von 12 Jahren um 9.3 Prozent auf 76'578 Franken, wobei dieser Zuwachs inflationsbereinigt nur 2.8 Prozent betrug. Im schweizweiten Quervergleich scheint es, als hänge die Universität Basel seinen Mitstreiterinnen hinterher. Die grossen Universitäten Bern, Genf, Lausanne und Zürich erwirtschafteten laut Bundesamt für Statistik im Jahr 2014 weitaus mehr Drittmittel pro Kopf als die Universität Basel im selben Zeitraum (gegenüber der Universität Bern knapp die Hälfte). Basel bewegt sich in etwa auf dem Niveau der Università della Svizzera italiana und der Universität Neuenburg.

Im Bereich der Forschung würde es sich anbieten bindende Globalbudgets zu verabschieden. Die Universität hätte damit weiterhin die wissenschaftliche Freiheit, die Forschungsgelder nach ihren eigenen Kriterien einzusetzen und zu verteilen. Möchte die Universität trotzdem die Ausgaben in der Forschung erhöhen, ist sie gezwungen, mehr Drittmittel zu akquirieren. Ein gängiges Instrument, dies zu realisieren, ist es, die Gelder aus dem Globalbudget über Matching-Funds zu verteilen. Diese Art der komplementären Finanzierung unterstützt die Einheiten in ihrem Bestreben, aktiv Drittmittel zu generieren. Denn für jenen Franken, den sie erwirtschaften, erhalten sie einen finanziellen Beitrag aus dem Fonds.

Antrag:

Der Regierungsrat wird beauftragt zu prüfen und zu berichten, wie die Akquisition von Drittmitteln erhöht werden kann, damit die Uni Basel in diesem Bereich künftig an der Spitze der Schweizer Universitäten rangiert.